

## Kein Wirbel um Roßdorfs künftige Windräder

Grenzgang – 40 Einwohner wandern durch die Gemarkung und machen Station am gerodeten Standort, wo es zwar Informationen, aber keine Diskussionen gibt



Neben einem Bagger am Windrad-Standort gab Bürgermeisterin Christel Spröbler beim Grenzgang Informationen. Diskussionen um das umstrittene Projekt gab es aber keine. Foto: Guido Schiek

### **Bürgermeisterin Christel Spröbler führte die rund 40 Teilnehmer beim Grenzgang durch die Gemarkung. Bewusst hatte die Gemeinde Roßdorf den Standort für ein Windrad im Wald als Trinkstation gewählt. Große Diskussionen blieben dort aus.**

ROSSDORF. „Wir trauern um diesen Wald – danke SPD und Grüne“, steht spöttisch auf einem selbst gemalten Plakat am Baum an der Karl-Roth-Schneise auf dem Tannenbergr. Ein paar Meter weiter, am gerodeten Standort für ein Windrad, wo schon ein Bagger bereitsteht, ist im Roßdörfer Wald eine Trinkstation für die rund 40 Teilnehmer des Grenzgangs aufgebaut. Bewusst hat die Gemeinde Roßdorf das umstrittene Thema Windräder in ihren Grenzgang mit einbezogen. Eine ältere Teilnehmerin hat sich die Fläche gleich mal genauer angeschaut, doch außer ihr wohl kaum jemand: „Da guckt ja gar keiner hin“, bemerkt sie, während die Mehrzahl auf dem Weg bei den Getränken verweilt. „Der wird ja höher als der Berliner Funkturm“, staunt ein anderer Teilnehmer, „der ist knapp 150 Meter hoch.“ Die Windkraftanlage soll, gemessen am höchsten Punkt der Rotorblätter, knapp 200 Meter hoch werden, wie er hier erfährt, eine für Schwachwind notwendige Höhe.

Gestartet waren die Grenzgänger am Samstagmorgen an der Feuerwehr in Roßdorf. An einem erst kürzlich angelegten Biotop stellte sich die neue Försterin Anna-Maria Weißer vor, die für ein Jahr den Roßdörfer Revierförster Michael Menzel vertritt. Mit einem Mittagessen klang der Grenzgang in Gundershausen aus.

Viel sagt Christel Spröbler durchs Mikrofon an der Windradstation nicht zum Thema. Stattdessen verweist sie auf die Ansprechpartner Florian Grob von der GGEW, die die Windräder betreiben wird, und Matthias Monien, Sprecher der Interessengemeinschaft „L(i)ebenswertes Roßdorf“, die sich gegen die Errichtung der Anlagen engagiert. Außer Monien habe ihn aber keiner angesprochen, sagte Grob, verantwortlich bei dem Energieversorger für erneuerbare Energien. Monien war seinerseits jedoch auch nicht gekommen, um Stimmung zu machen. „Wir wollen den Grenzgang nicht für unsere Interessen instrumentalisieren“, sagt der Wahl-Gundershäuser. Er und eine Handvoll Mitstreiter der IG Roßdorf wollten einfach „Flagge zeigen“ und standen für Gespräche bereit. Doch er habe den Eindruck, dass die Roßdörfer die Sache eher ergebnislos hinnähmen nach dem Motto: „Hier stehen ja schon die Bagger, da ist ohnehin nichts mehr zu machen.“ Doch er streitet mit seiner IG weiter. Auch wenn die Genehmigung längst erteilt ist, sei es noch nicht zu spät, den Bau zu stoppen. Die IG prüfe derzeit noch rechtliche Schritte. Wie berichtet sollen auf dem Tannenbergr nach Beschluss der Gemeindevertretung zwei Windkraftanlagen entstehen.

Das sieht Christel Spröbler im Gespräch mit dem ECHO anders. Protest hätte ihrer Meinung nach früher kommen können, schließlich hätte sie nicht weniger als 19 Mal über das Thema an öffentlicher Stelle berichtet. „Ich akzeptiere andere Meinungen, aber demokratische Entscheidungen müssen auch akzeptiert werden“, so Spröbler. Matthias Monien dagegen beklagt, dass er „keine Chance“ hatte, früher aktiv zu werden. Er sei davon ausgegangen, dass der Windmessmast erst einmal ein Jahr lang misst, bevor gebaut werde. Im Januar sei man „vor vollendete Tatsachen gestellt worden“, dann habe sich der Widerstand unmittelbar formiert.

Während Christel Spröbler sagt, die Windräder „richten keinen Schaden an“, möglicherweise würden sie nach 25 Jahren wieder abgebaut, weist Matthias Monien auf die Gefahren möglichen Infraschalls hin. Dazu bietet die IG am Sonntag (27.), 19.30 Uhr, im Sonnensaal in Roßdorf eine Infoveranstaltung an.